

Kaiserin Auguste Viktoria - Schule  
(Städtisches Lyzeum) zu Osterode Ostpr.

---

Bericht

über den

Schulbetrieb  
im Kriegsjahr 1914/15

erstattet vom

Direktor Professor Gille.

Bibliothek  
des Städt. Oberlyzeums  
zu Thorn.





Wydawnictwo Państwowe

Wydawnictwo

Wydawnictwo

Wydawnictwo

Biblioteka  
des...  
zu Thorn

KSIĄŻNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



## 1. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl:

	Vorschule (Unterstufe)			Mittelstufe			Oberstufe				Zusammen
	X	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	
1. Religion ev. . . . .	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	26
fath. . . . .	2			3			2				
2. Deutsch . . . . .	10	9	8	6 <sup>1)</sup>	5	5	4	4	4	4	59
3. Französisch . . . . .	—	—	—	6	5	5	4	4	4	4	32
4. Englisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	16
5. Geschichte u. Kunstgeschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	3	13
6. Erdkunde . . . . .	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
7. Rechnen und Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	30
8. Naturkunde . . . . .	—	—	—	2	2	2	3	3	3 <sup>2)</sup>	2 <sup>2)</sup>	17
9. Schreiben . . . . .	—	3	2	1	1	1	—	—	—	—	8
10. Zeichnen . . . . .	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
11. Nadelarbeit . . . . .	—	2	2	2	2	2	2 (freiwillig.)				12
12. Singen . . . . .	2	2	2	2	2	2	1	1	1		12
13. Turnen . . . . .	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	21
	2	2	2								
	18	22	22	31	31	31	31	31	31	31	276

1) Mit Gesichtserzählungen.

2) Dazu kommt noch eine freiwillige physikalisch-chemische Übungsstunde.

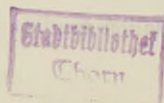


## I. 2a. Stundenverteilung im 1. Vierteljahr.

N a m e n	Ordinar. von												
		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X		
1. Professor Gille, Direktor	I	4 Deutsch 2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.								12
2. von Schenk, Oberlehrer	II	4 Franz.	4 Deutsch 4 Franz.	4 Deutsch 4 Franz.	2 Gesch.								22
3. Prief, Oberlehrer	IV	3 Math. 2 Erdf.	3 Math. 2 Erdf.	3 Math.	4 Deutsch 3 Math. 3 Naturf.								23
4. Berg, Ordentl. Lehrer					2 Erdf.	3 Relig. 3 Rechn. 2 Erdf. 2 Naturgesch.	3 Relig. 3 Rechnen	3 Relig.					21
5. Godau, Ordentl. Lehrer	VI	2 Naturf. (1 U6.-St.)	3 Naturf. (1 U6.-St.)	3 Naturf.			5 Deutsch 2 Naturg.	3 Rechn.			3 Rechn.		23
6. Behrmann, Elementarlehrer	VIII							2 Naturg. 1 Schreib.	3 Relig. 8 Deutsch 3 Rechn. 2 Erdkunde		3 Relig. 3 Rechn.		25
7. Meyke, Elementarlehrer	IX	1 Gesang		1 Gesang		1 Schreib. 2 Gesang	1 Schreib. 2 Gesang	2 Gesang	2 Schreib. $\frac{1}{2}$ Gesang	9 Deutsch 3 Schreib.			26
		1 Gesang											
8. Fräulein Laatsch, Oberlehrerin	III	4 Engl. 2 Gesch.	4 Engl. 2 Gesch.	4 Engl. 2 Gesch. 2 Erdf.									20
9. Frä. Brandstätter, Ordentl. Lehrerin	VII			3 Turnen	4 Engl.		2 Gesch. 2 Erdf.	6 Deutsch 2 Erdf. 2 Turn.					21
10. Fräulein Baas, Ordentl. Lehrerin	V					5 Deutsch 5 Franz 2 Gesch.	5 Franz.				3 Relig.		20
11. Fräulein Depner, Wissenssch. Lehrerin	X				4 Franz.			6 Franz.			10 Deutsch $\frac{1}{2}$ Gesang $\frac{1}{2}$ Turn.		22
12. Fräulein Friisch, Zeichenlehrerin		1 Kunstgesch. 2 Zeichn.	3 Turn.	4 Zeichn. <sup>1)</sup>	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Turnen	2 Zeichn.	4 Zeichn. <sup>1)</sup>					22
13. Frä. Günther, technische Lehrerin			2 Nadelarb.		3 Turnen	4 Ndlarb. <sup>2)</sup>	2 Turnen 4 Ndlarb. <sup>2)</sup>	4 Ndlarb. <sup>2)</sup>	$\frac{1}{2}$ Turnen 2 Ndlarb.	Gesang 2 Turn. 2 Ndlarb.			26
14. Fijchpeder, kathol. Pfarrer													7
		2 Religion				3 Religion			2 Religion				
		31	32 (34)	31 (32,34)	31 (33)	31 (33)	31	31	31	22	22	18	

1) Wegen Ueberfüllung der Klassen geteilt.

2) Wegen Ueberfüllung der Klassen geteilt



A.B 1723



## 1. 2b. Stundenverteilung im 2. Vierteljahr.

Namen	Ordinar. von	I		II		III		IV		V		VI		VII		VIII		IX		X	
1. Professor Gille, Direktor <sup>1)</sup>	I u. II	2 Relig. 3 Deutsch		2 Relig. 3 Deutsch		2 Relig.														17	
2. Berg, Ordentl. Lehrer	IV					2 Naturf.		4 Deutsch 3 Math. 3 Naturf. 2 Erdf.		3 Rechn. 2 Naturf. 2 Erdf.		3 Rechn.								24	
3. Behrmann, Elementarlehrer	VIII					1 Gesang				1 Gesang		1 Gesang		1 Gesang		3 Relig. 8 Deutsch 3 Rechn. 2 Erdf. 2/2 Gesang		3 Relig. 3 Rechn.		27	
4. Fräulein Laatsch, Oberlehrerin	III	4 Engl. 2 Gesch.		4 Engl. 2 Gesch.		4 Deutsch 4 Engl. 2 Gesch. 2 Erdf.														24	
5. Frl. Brandstätter, Ordentl. Lehrerin	VII							2 Relig. 4 Engl.				2 Gesch. 2 Erdf.		3 Relig. 6 Deutsch 2 Naturg. 2 Erdf.						23	
6. Fräulein Baas, Ordentl. Lehrerin	V							2 Gesch.		5 Deutsch 5 Franz. 2 Gesch.		5 Franz.				3 Relig.				22	
7. Fräulein Depner, Wissensch. Lehrerin	X	4 Franz.												6 Franz.				10 Dtsch. 2/2 Gesang 2/2 Turn.		22	
8. Fräulein Frisch, Zeichentlehrerin	—	2 Kunstgesch. 2 Zeichnen		1 Kunstgesch. 3 Turnen		2 Zeichn.		2 Zeichn.		2 Zeichn. 2 Turnen		2 Zeichn.		2 Zeichn. 2 Turnen						22	
9. Frl. Günther, Techn. Lehrerin	—	2 Nadelarbeit				2 Ndlarb.		2 Turnen 2 Ndlarb.		4 Ndlarb. <sup>3)</sup>		4 Ndlarb. <sup>3)</sup>		4 Ndlarb. <sup>3)</sup>		2/2 Turn. 2 Ndlarb.		2 Ndlarb.		26	
10. Fräulein Genz, Wissensch. Lehrerin	VI	2 Erdf.		2 Erdf.		4 Franz.						3 Relig. 5 Deutsch.								16	
11. Frl. Charlotte Behrmann, Wissensch. Lehrerin	—			4 Franz.		4 Math.		4 Franz.		3 Relig.		2 Naturg.								17	
12. — <sup>2)</sup>	IX													3 Rechn.		9 Deutsch 3 Rechn. 3 Schreib.				18	
13. Fräulein Herta Behrmann, Turnlehrerin	—					3 Turnen				1 Schreib. 1 Schreib. 2 Turnen		1 Schreib.		2 Schreib.		2 Gesang 2 Turn.				12	
14. Fjshoeder, Rath. Pfarrer	—					2 Religion				3 Religion				2 Religion						7	
		32		31		32		32		30		30		30		22		22		18	

1. Die Oberlehrer von Schenk und Pries, Ordentl. Lehrer Grau und Elementarlehrer Meyle wurden zum Kriegsdienst einberufen. Näheres darüber wie auch über die Stundenverteilung siehe Geschichte der Anstalt.

2. Die Lehrkraft, die in Aussicht genommen war, sah sich im letzten Augenblick verhindert, den ihr zugedachten Unterricht zu übernehmen, in den sich dann das Kollegium teilen mußte.

3. Die Klassen V—VII waren in der Nadelarbeit geteilt.



## I. 2c. Stundenverteilung im 3. Vierteljahr.

Namen	Ordinar. von	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	
1. Professor Gille, Direktor	I u. II	2 Relig. 3 Deutsch		2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig.						17	
		1 Deutsch										
		4 Math.										
2. Berg, Ordentl. Lehrer	IV			2 Naturf.	4 Deutsch 3 Math. 3 Naturf. 2 Erdk.	3 Rechn. 2 Naturg. 2 Erdk.	3 Rechn.				24	
3. Behrmann, Elementarlehrer	VIII	1 Gesang				1 Gesang	1 Gesang	1 Ges.	3 Relig. 9 Deutsch 3 Rechn. 2 Erdk.	3 Relig. 3 Rechn.	28	
									1 Gesang			
4. Fräulein Baatsch, Oberlehrerin	III	4 Engl. 2 Gesch.	4 Engl. 2 Gesch.	4 Deutsch 4 Engl. 2 Gesch. 2 Erdk.							24	
5. Frä. Brandstätter, Ordentl. Lehrerin	VII				2 Relig. 4 Engl.		2 Gesch. 2 Erdk.	3 Relig. 6 Dtsch. 2 Naturg. 2 Erdk.			23	
6. Fräulein Baas, Ordentl. Lehrerin	V				2 Gesch.	5 Deutsch 5 Franz. 2 Gesch.	5 Franz.			3 Relig.	22	
7. Fräulein Depner, Wissensch. Lehrerin	X	4 Franz.						6 Franz.			10 Deutsch 2/2 Gesang 2/2 Turnen	
8. Fräulein Frisch, Zeichnlehrerin		2 Kunstgesch. 2 Zeichn.	1 Kunstgesch. 3 Turnen	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Turnen	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Turn.			22	
9. Frä. Günther, Techn. Lehrerin		2 Nadelarbeit		2 Ndlarb. 3 Turn.	2 Ndlarb. 3 Turn.	2 Ndlarb.	2 Ndlarb. 2 Turnen	2 Ndlarb.	2 Ndlarb. 2 Turnen	2 Ndlarb. 2 Turnen	24	
10. Fräulein Genz, Wissensch. Lehrerin	VI	2 Erdk.	2 Erdk.	4 Franz.			3 Relig. 5 Deutsch				16	
11. Frä. Behrmann, Wissensch. Lehrerin			4 Franz.	4 Math.	4 Franz.	3 Relig.	2 Naturg.				17	
(Ann.)												
12. Frä. Schupelius, Wissensch. Lehrerin	IX							3 Rechn.		4 Deutsch 3 Rechn. 3 Schreib	18	
13. Fischeeder, kath. Pfarrer		2 Religion				3 Religion			2 Religion			7
		32	31	32	32	29	29	29	20	21	18	

Ann. Vom 23. November bis 5. Dezember durch die Volksschullehrerin Frä. Kaiser vertreten. Näheres s. Geschichte der Anstalt.



## I. 2d. Stundenverteilung im 4. Vierteljahr.

N a m e n	Ordinar. von	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	
1. Professor Gille, Direktor.	I	2 Relig. 4 Deutsch	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.							15
		3 Math.										
2. von Schend, Oberlehrer	II	4 Franz.	4 Franz. 4 Deutsch	4 Franz. 2 Gesch.	2 Gesch.							22
		2 Naturf.										
3. Berg, Ordentl. Lehrer	IV			3 Naturf. 2 Erdk.	4 Deutsch 2 Naturf. 2 Erdk.	3 Rechn. 2 Naturg. 2 Erdk.	3 Rechn.					23
4. Behrmann, Elementarlehrer	VIII			2 Gesang					3 Religion 8 Deutsch 3 Rechnen 2 Erdkunde 2 Schreiben	1 Gesang	3 Rechnen 3 Relig.	27
5. Fräulein Saatsch, Oberlehrerin	III	4 Engl. 2 Gesch. 2 Erdk.	4 Engl. 2 Gesch.	4 Engl. 4 Deutsch								22
6. Fräulein Brandstätter, Ordentl. Lehrerin	VII				4 Engl.		2 Gesch. 2 Erdk.	3 Religion 6 Deutsch 2 Naturg. 2 Erdk. 1 Schreiben				22
7. Fräulein Baatz, Ordentl. Lehrerin	V					5 Deutsch 5 Franz. 2 Gesch. 1 Schreib.	5 Franz. 1 Schreib.			3 Relig.		22
8. Fräulein Depner, Wissenssch. Lehrerin	X				4 Franz.			6 Franz.			10 Deutsch 2 1/2 Gesang 2 1/2 Turn.	22
9. Fräulein Frisch, Zeichnlehrerin	—	1 Kunstgesch. 2 Zeichnen 3 Turnen	1 Kunstgesch.	2 Zeichnen	2 Zeichn.	2 Zeichn. 3 Turn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Turn.				21
10. Fräulein Günther, techn. Lehrerin	—			2 Ndlarb. 3 Turnen	2 Ndlarb. 3 Turn.	2 Ndlarb.	2 Ndlarb. 2 Turn.	2 Ndlarb.	3 Ndlarb. 3 Turnen	3 Ndlarb. 3 Turnen		26
		2 Ndlarb.										
11. Fräulein Gens, Wissenssch. Lehrerin	VI		2 Erdk.				3 Relig. 5 Deutsch			9 Deutsch		19
12. Fräulein Behrmann, Wissenssch. Lehrerin	IX			3 Math.	3 Math.	3 Relig.	2 Naturg.	3 Rechnen 1 Gesang		3 Rechnen 2 Schreib.		22
				2 Gesang								
13. Fischeoeder, kathol. Pfarrer	—											7
		2 Religion				3 Religion			2 Religion			
		33	33	33	32	31	31	30	22	21	18	



### 1. 3. Uebersicht über die im letzten Schuljahr durchgearbeiteten Lehrstoffe

fällt in dem diesjährigen Bericht auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers vom 17. Dezember fort.

Erwähnt seien nur die Ueberschriften der in Klasse I angefertigten Aufsätze.

- Im Deutschen:**
1. Die Sprache der Natur im Frühling.
  2. Am Strande (Erinnerungen an unsern Schulausflug). [Klassenaufsatz].
  3. Aus den schweren Augusttagen.
  4. Drei Kreuze. (Klassenaufsatz).
  5. Schuld und Sühne in Schillers „Wallenstein“.
  6. „Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,  
Alles hebt er zum Ungemeinen,  
Selber dem Feigen erzeugt er den Mut“.
  7. Der Chor in der griechischen Tragödie und in der „Braut von Messina“. (Klassenaufsatz).
  8. Mein Lebenslauf.

- Im Französischen:**
1. Causes de la révolution française.
  2. Jours de fêtes.
  3. La famille Bonaparte.
  4. Tempête (Pêcheur d' Islande II).
  5. Fuite de la population d' Osterode. (Lettre).

- Im Englischen:**
1. An Evening Party at Cranford.
  2. The Lady of the Lake. (Contents).
  3. Ellen's Isle.
  4. My Favourite Character in "Cranford".
  5. The First English Theatres.
  6. A Letter to a Friend.

#### Technische Fächer.

**Turnen:** Der Turnunterricht wurde regelrecht nur im 1. Vierteljahr erteilt. Im übrigen Teil des Schuljahres konnten allein bei günstigem Wetter die Turnstunden abgehalten werden, da die Turnhalle zum Lazarett eingerichtet ist. Ein freiwilliger Spielnachmittag fand im ersten Vierteljahr an jedem Montag statt. Vom Turnunterricht waren auf Grund ärztlicher Zeugnisse 12 Schülerinnen befreit.

**Nadelarbeit:** An den freiwilligen Nadelarbeitsstunden nahmen aus Klasse III 11 und aus Klasse IV 20 Schülerinnen teil.

Mit Beginn des 2. Vierteljahres wurden diese Stunden auch für die vier ersten Klassen Pflichtstunden. Gemäß der Verfügung des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 1. September 1914 Nr. 6817 wurden in allen Nadelarbeitsstunden nur Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger angefertigt. Bis zum 1. März waren von den Schülerinnen an den Unterzeichneten 410 Paar Strümpfe, 440 Paar Pulswärmer, 45 Paar Kniewärmer, 51 Schals, 59 Paar Handschuhe, 30 Ohrenschützer, 67 Kopfschützer, 9 Leibbinden und 4 Paar Fußlinge abgeliefert.



## 1. 4. Verzeichnis der Lehrbücher.

	N. I	N. II	N. III	N. IV
Religion	Völker-Straf, Biblisches Lesebuch. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. N. 1—V. 1) Faust, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht. Wilhelm Kahle, Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau. N. 1—VII.		Halsmann-Röster, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht, bearbeitet von Porger.	
Deutsch	2) Rippenberg, Janßen: Handbuch der deutschen Literatur, Norddeutsche Verlagsanstalt von Goedel, Hannover. Die Klassiker werden in Schulausgaben gelesen.			Deutsches Lesebuch von Rippenberg, neubearbeitet v. Janßen A. Teil VI. Hubatsch, Odyssee, Begerlog, Nibelungenlied und Gudrun.
Französisch	Gedichte nach Gropp und Hausknecht. Dubislaw, Boeck und Gruber: Franz. Übungsbuch Teil 2 Schulgrammatik.	Gropp und Hausknecht, Gedichte. Dubislaw, Boeck u. Gruber: Franz. Übungsbuch Teil 1 Schulgrammatik.	Gropp und Hausknecht, Gedichte. Dubislaw, Boeck u. Gruber: Teil 1. Franz. Übungsbuch. Schulgrammatik.	Gropp u. Hausknecht, Gedichte. Dubislaw, Boeck u. Gruber: Elementarbuch, Ausg. D. Teil 3. Kron: En France N. 1—IV Bielefelds Verl. Freiburg.
Englisch	Verlag: Welhagen u. Klasing Dubislaw, Boeck u. Gruber: Teil III u. IV Kron, English Daily Life.	Dubislaw zc. Teil II u. IV Kron, English Daily Life.	Dubislaw, Boeck u. Gruber: Teil II und IV Kron, English Daily Life.	Dubislaw, Boeck u. Gruber Teil 1
Geschichte	Neubauer, Ausgabe B. Teil 5. Halle, Waisenhaus.		Neubauer, Ausgabe B. Teil 4. Halle, Waisenhaus.	j. III Teil III
Geographie	j. III Heft 7.	j. III Heft 6.	E. v. Seydlitz, Geographie, Ausg. K., bearb. von Gockisch, Heft 5. Hirt, Breslau.	j. III Heft 4.
Mathematik u. Rechnen	Paul Granz, Lehrbuch der Mathematik für höhere Mädchenbildungsanstalten. N. 1—IV. Teil 1. Verlag Teubner, Leipzig.			
Naturkunde	Grimsehl-Redlich, Lehrbuch der Physik für höhere Mädchenschulen. Schmeil-Franke-Rohbach, Pflanzen- und Tierkunde. Die Hefte IV.		Schmeil-Franke-Rohbach, Pflanzen- und Tierkunde. Die Hefte V.	Schmeil-Franke-Rohbach Pflanzen- und Tierkunde Die Hefte IV.
Singen	Siehe Anmerkung 3. Evangelisches Schulgesangbuch für Ostpreußen. N. 1—VII.			

- Anmerkungen: 1) Wird Düren 1915 abgeschafft. An Stelle dieses Werkes soll Halsmann-Rösters Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht (bearbeitet von Porger) eingeführt werden.  
2) Für den Unterricht in der deutschen Grammatik wird zur Einführung Dr. Hermann Werth's Neuer Lehrgang der deutschen Grammatik, Teil 1, II und IV, beantragt werden.  
3) Der Einführung eines Lehrbuchs für den Gesangunterricht konnte, da der Gesanglehrer zum Kriegsdienst einberufen ist, vor der Hand nicht näher getreten werden.

Als fremdsprachliche Lesestoffe kommen im Schuljahr 1915/16 folgende Werke in Betracht:

- Zm Englischen: N. I Shakespeare, The Merchant of Venice, Besh. u. Klaf.; Dickens, A Christmas Carol, Besh. u. Klaf.; Collection of Tales and Sketches, Bd. IV, Besh. u. Klaf.  
N. II Burnett, Little Lord Fauntleroy, Besh. u. Klaf.; Tales and Stories from Modern Writers, Kenger-Leipzig.  
N. III Alcott, Little Women, Freitag-Leipzig.  
N. IV Howes, The Sun's Babies, Besh. u. Klaf.



## Verzeichnis der Lehrbücher.

Kl. V	Kl. VI	Kl. VII	Kl. VIII	Kl. IX	Kl. X
	Num. 1.	Helfmann-Rösters Lehrbuch für den ev. Religionsunterricht.			
Teil V j. IV Nordb. Verlagsanstalt Goedel-Hannover.	Teil IV j. IV.	Teil III j. IV	Teil II. j. IV.	Teil I. j. IV.	Schreib- u. Lese- büchel v. Ferd. Hirt Ausg. B (nach phonetischen Grundsätzen).
Dubislav, Boek und Gruber: Elementarbuch, Ausgabe D, Teil 2.	Dubislav, Boek und Gruber: Elementarbuch, Ausgabe D, Teil 2.	Dubislav, Boek und Gruber: Elementarbuch, Ausgabe D, Teil 1. Weidmann, Berlin.			
j. III Teil 2.	j. III Teil 1.	j. III Teil 1.			
j. III Heft 3.	j. III Heft 2.	j. III Heft 1.			
*Rechenbuch für höhere Mädchenschulen von C. Hecht. Verlag Belshagen und Klasing. Heft VI.	Heft V.	Heft IV.	Heft III.	Heft II.	Heft I.
wie vor Die Hefte III.	wie vor Die Hefte II.	wie vor Die Hefte I.			
siehe vorige Seite.					

Anmerkung: <sup>1)</sup> Das bis dahin auf Kl. VI gebrauchte Ev. Religionsbuch, 1. Teil, von Reuland und Heyn wird Oftern 1915 abgeschafft. An Stelle dessen soll auch für diese Stufe das Helfmann-Röstersche Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht (bearb. von Forger) eingeführt werden.

### Fremdsprachliche Lesestoffe (Fortsetzung):

- Im Französischen: Kl. I Daudet, Lettres de mon Moulin et Contes du Lundi, Belsh. u. Klasing; Molière, L'Avare, Comédie, Belsh. u. Klasing.  
 Kl. II Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière, Comédie, Belsh. u. Klasing; Zola, La Débâcle, Freitag-Leipzig.  
 Kl. III Boissonnas, Une famille pendant la guerre 1870/71, Belsh. u. Klasing; Girardin, La joie fait peur, Comédie, Rühmann-Dresden.  
 Kl. IV Contes de Fées par Charles Perrault, Renger-Leipzig.



## II. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums.

9. 4. 1914. P.-S.-R. hält es für äußerst wünschenswert, daß Schülern das Betreten bestimmter Läden, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgehalten werden, unter Androhung von Schulstrafen verboten wird, wenn den betreffenden Geschäftsinhabern diese Maßnahme mit Rücksicht auf den Verkauf von Schundbüchern vorher angekündigt worden ist.
10. 4. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, der eine Schulfeier am 18. April als des 50jährigen Gedenktages der Schlacht bei Düppel anordnet.
18. 4. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, nach dem für die Diözese Ermland folgende Feste als katholische Feiertage in Betracht kommen:
1. Das Fest der heiligen drei Könige am 6. Januar,
  2. das Fest Mariä Reinigung am 2. Februar,
  3. das Frohnleichnamfest am 2. Donnerstag nach Pfingsten,
  4. das Fest Allerheiligen am 1. November,
  5. das Fest Mariä unbefleckte Empfängnis am 8. Dezember.
- In konfessionell gemischten Gegenden sind an diesen Tagen die Schüler ohne besonderen Antrag der Eltern vom Schulunterricht zu befreien.
- Im Bereich der Diözese Culm sind noch folgende Feste in gleicher Weise zu berücksichtigen:
1. das Fest der Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni,
  2. das Fest Mariä Opferung am Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Pfingsten.
27. 7. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, der anordnet, daß womöglich in jeder Turnstunde Lauübungen vorgenommen werden.
4. 8. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, nach dem öffentliche wie private Höhere Mädchenschulen zu einem öffentlichen Lyzeum in der Weise in nähere Beziehung gebracht werden können, daß der Direktor des Lyzeums an den Versetzungsterminen diejenigen Schülerinnen der Höheren Mädchenschule, welche in die dritte, zweite und erste Klasse eines Lyzeums übertreten wollen, in der Höheren Mädchenschule daraufhin prüft, in welche Klasse des Lyzeums sie aufgenommen werden können. Ueber das Ergebnis der Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen.
15. 8. 1914. P.-S.-R. verfügt einem Vorschlage des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins gemäß, daß in der Kriegszeit von den Schülerinnen in den Handarbeitsstunden ausschließlich Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen angefertigt werden sollen.
1. 9. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, dem zufolge an öffentlichen Schulen nur bezahlte weibliche Lehrkräfte zur Vertretung der zum Kriegsdienst einberufenen Lehrer angestellt werden dürfen und dabei in erster Linie solche jungen Mädchen und Frauen zu berücksichtigen sind, die durch Arbeit ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen.
25. 9. 1914. P.-S.-R. verfügt auf den Antrag des Direktors, daß die Herbstferien am Osteroder Lyzeum ausfallen.
13. 11. 1914. P.-S.-R. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, nach dem anzustreben ist, in den einzelnen Unterrichtsstunden und bei anderen Gelegenheiten die Lehraufgaben zu den großen kriegerischen Ereignissen in lebendige Beziehung zu setzen.
17. 11. 1914. P.-S.-R. gibt den Wunsch des Herrn Ministers bekannt, daß den der Unterrichtsverwaltung



angehörnden Staatsbeamten, deren Wohnungen bei dem Einbruche der Russen in Ostpreußen unter Brand, Plünderung oder sonstigen Verwüstungen zu leiden hatten, alsbald diejenigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, deren sie bedürfen, um die zur Fortführung des Haushaltes unbedingt erforderlichen Neuanschaffungen vornehmen zu können. In gegebenem Falle sind entsprechende Nachweisungen einzureichen.

21. 11. 1915. P.-S.-K. macht von der Absicht des Herrn Ministers Mitteilung, im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung eine Gedächtnistafel aller Beamten, Lehrer usw. zu veröffentlichen, welche im Kriege gefallen oder ihren Wunden und Krankheiten erlegen sind. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Angaben sind fortlaufend einzureichen.
17. 12. 1914. P.-S.-K. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, nach dem vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen an Schulen in solchen Orten, in denen berufsmäßig ausgebildete Privatmusiklehrer und -lehrerinnen in ausreichendem Maße vorhanden sind, gegenüber Angeboten von Privatmusik-Unterricht für die Dauer des Krieges möglichst Zurückhaltung üben und die Uebernahme jedenfalls da ablehnen, wo dadurch die Erwerbstätigkeit Arbeitsloser geschädigt werden würde.
30. 1. 1915. P.-S.-K. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, der bekannt gibt, daß für die Aufnahme in den zweijährigen höheren Lehrgang der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem neben vierjähriger gärtnerischer Praxis für Mädchen das Abgangszeugnis einer 10klassigen Höheren Mädchenschule gefordert wird. An der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau und an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. genügt zur Aufnahme in den ebenfalls zweijährigen höheren Lehrgang bei Mädchen der erfolgreiche Besuch der obersten Klasse einer vollentwickelten Mittelschule mit neunjährigem Lehrgang außer zweijähriger Lehrzeit.
9. 2. 1915. P.-S.-K. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, demzufolge bei der diesjährigen Osterversetzung den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen ist. Die Versetzungsfähigkeit wird ganz besonders nach dem Gesichtspunkte zu beurteilen sein, ob die Schülerin instande sein wird, mit Erfolg an dem Unterricht der nächsthöheren Klasse teilzunehmen.
23. 2. 1915. P.-S.-K. übersendet einen Erlaß des Herrn Ministers, nach dem kurz vor Beginn der Osterferien des hundertjährigen Geburtstages Otto von Bismarck in würdiger Weise zu gedenken ist.



### III. Zur Geschichte der Anstalt.

Mit vollen Segeln ging es in das neue Schuljahr hinein. Nach langer Zeit wieder ein vollbesetztes Lehrerkollegium. Die Lücken, die im vergangenen Jahre der Tod in die Reihe der Lehrenden gerissen, waren ausgefüllt, zwei neue akademisch gebildete Lehrkräfte gewonnen, die am 16. April in ihr Amt eingeführt wurden, die Herren Oberlehrer Adolf Prieß und Oberlehrer Waldemar von Schend.<sup>Ann.</sup> An Stelle der in den Ruhestand getretenen Ordentlichen Lehrerin Fräulein Neumann trat die wissenschaftliche Lehrerin Fräulein Ella Depner. So bot auch die Aufstellung des Unterrichtsverteilungsplanes keine Schwierigkeit, für jedes Unterrichtsfach waren Lehrkräfte mit der dazu nötigen Lehrbefähigung vorhanden, was bis dahin nicht der Fall gewesen und oft als beklagenswerter Mangel empfunden war. Mit neuer Kraft, mit neuer Lust ging es an die Arbeit, neue Pläne wurden entworfen, neue Ziele gesteckt, um Schritt zu halten mit den immer sich weiter ausbauenden Bestrebungen auf dem Gebiete der weiblichen Jugendbildung und -erziehung.

Auch nach außen hin entfaltete sich ein reges Leben. Die schönen Frühlingstage lockten zu Wanderungen in Gottes freie Natur hinaus; es verging kaum eine Woche, in der nicht einzelne Klassen die herrlichen Wälder und Seen unserer schönen Umgegend aufsuchten und Herz und Sinn an der Pracht dieser Erde erfreuten. Und an jedem Montage zogen in den Nachmittagsstunden die ersten 7 Klassen auf den Jugendspielplatz hinaus und wetteiferten miteinander in fröhlichen Spielen, die von den Damen Frisch und Günther unter Beteiligung des größten Teiles des Lehrerkollegiums geleitet wurden.

Am 9. und 10. Juni fanden die größeren Ausflüge statt. Klasse I stattete in diesen Tagen Danzig, Oliva, Zoppot und Westerplatte einen Besuch ab, Klasse II lernte Elbing und Kahlberg kennen, Klasse III suchte Graudenz und die Feste Courbière auf, Klasse IV die Marienburg; Klasse VII hatte sich Leschaken zum Ausflugsort gewählt, Klasse V machte am 12. Juni eine Dampferfahrt nach Tharden und Klasse VII eine solche nach Bunkenmühle. Die untersten 3 Klassen begnügten sich mit den nächstliegenden Erholungsstätten im Schießwalde, in Grünortspitze und am Bismarkturm. Sämtliche Ausflüge nahmen einen fröhlichen, ungetrübten Verlauf und werden für manche der Schülerinnen eine schöne Erinnerung bleiben.

An Hitzferien fehlte es auch in diesem Jahre nicht; am 11., 15., 17., 22. und 23. Juni mußte der Unterricht verkürzt werden, weil das Thermometer über die erträgliche Höhe hinaus gestiegen war.

Leider erlitt schon im ersten Vierteljahr der Unterrichtsbetrieb eine Störung durch die Erkrankung des Ordentlichen Lehrers Herrn Berg, der sich einer Operation unterziehen mußte, die ihn länger, als er vermutet, außerstande setzte, seinem Berufe nachzugehen. Von 18. Mai bis zum 16. Juni war er beurlaubt und wurde in dieser Zeit in seinen Stunden durch das Kollegium vertreten.

Ann.: Adolf Prieß ist am 2. April 1884 zu Ahrensbööt im Großherzogtum Oldenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Lübeck, wo er am 28. Februar 1902 das Reifezeugnis erhielt. In Marburg studierte er Mathematik, Physik und Erdkunde und erwarb sich 1908 in diesen Fächern die Lehrbefähigung, und zwar in Erdkunde für die I. und in Physik und Mathematik für die II. Stufe. Im März 1905 bestand er die Turnlehrerprüfung in Bonn. Sein Seminarjahr legte er in Allenstein, sein Probejahr in Osterode ab. Vom 1. April 1912 bis zum 31. März 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg. Am 17. Februar 1914 wurde er vom hiesigen Magistrat zum Oberlehrer am Lyzeum gewählt und als solcher vom Provinzial-Schul-Kollegium durch Verfügung vom 24. März 1914 Nr. 2533 bestätigt.

Waldemar von Schend ist am 27. August 1884 in Heidelberg geboren, wofelbst er sich am 7. Juli 1905 auf der Oberrealschule das Reifezeugnis erwarb. Er widmete sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen und besuchte die Universitäten Heidelberg und Paris. 1911 bestand er in Karlsruhe die Lehramtsprüfung mit der Lehrbefähigung für Französisch (Stufe I), Englisch und Deutsch (Stufe II). Sein Seminarjahr legte er an der Großherzoglichen Realschule zu Wiesloch, sein Probejahr am Vorseminar zu Tauberbischofsheim und an der erstgenannten Anstalt ab. Im Schuljahr 1913/14 war er Hilfslehrer an der Königin Luise-Schule zu Stargard in Pommern. Der hiesige Magistrat wählte ihn am 17. Februar 1914 zum Oberlehrer am Osteroder Lyzeum; die Wahl wurde durch Verfügung des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 11. März 1914 Nr. 1746 bestätigt.



Am 15. Juni, kurz nach der Morgenandacht, in der der Unterzeichnete des großen Dulders auf dem Hohenzollernthrone gedachte, erteilte uns die traurige Kunde, daß eine unserer Schülerinnen aus der IV. Klasse

### Frida Melken

aus der Zeit in die Ewigkeit abberufen sei. Auch sie war eine stille Dulderin. Gebrechlichen Leibes von Geburt an, krank, elend und schwach, hat sie die wenigen Jahre ihres Lebens in Ergebenheit getragen, was ihr der Herr auferlegt, manchen Schmerz unterdrückt, manche Freude sich versagen, auf manche Lust verzichten müssen. Dabei war sie in der Schule eine der Besten, ein Vorbild für ihre Mitschülerinnen, eine Freude ihrer Lehrer. Nun war ihre Stunde gekommen, ihrem Leiden ein Ende gemacht. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet“, an dieses Wort knüpfte der Unterzeichnete in der für die Dahingefschiedene am 20. Juni veranstalteten Trauerfeier seine Gedächtnisrede an, und der Schülerinnenchor sang dazu: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Am Grabe der Entschlummerten, die ihre letzte Ruhestätte in Königsberg gefunden hat, ließen das Kollegium und die Schülerinnen der IV. Klasse Kränze niederlegen.

So ging das erste Vierteljahr seinem Ende entgegen, und der 30. Juni kam heran, an dem die Sommerferien ihren Anfang nahmen. Fröhlich stürmte die immer heitere Jugend nach Schluß hinaus, hinaus in die nun für sie anhebende Zeit der Freiheit und Ungebundenheit, ohne die Bangigkeit, die wir mitnahmen; hatte doch tags zuvor die schreckliche Nachricht von der Bluttat zu Serajewo unsere Herzen erbeben und die düstere Ahnung in uns aufsteigen lassen, daß aus dieser blutigen Saat leicht unsägliches Leid und Unheil entstehen könnte. Indes — schon oft hatte sich ja in den letzten Jahren das drohende Gespenst des Weltkrieges von ferne gezeigt, es war aber immer noch gelungen, es wieder zu verschonen. Warum sollte es jetzt nicht gelingen? So hofften wir, — und unsere Hoffnung ward zu schanden.

Den größten Teil der Sommerferien konnten wir doch noch genießen, uns der Ruhe erfreuen und Erholung suchen; aber dann zog das Unwetter mit Macht herauf. Einem zündenden Blitze gleich schlug am 25. Juli die Nachricht ein, daß Rußland in einem österreichisch-serbischen Konflikt nicht indifferent bleiben werde. Das war das Zeichen zum Kriege, der, wie wir jetzt wissen, von unsern Feinden schon lange geplant und beschlossen war, und vergeblich blieb alle Mühe unsers friedliebenden Kaisers, das Unheil von uns und der Welt abzuwenden. Die Spannung stieg von Tag zu Tag; eine beunruhigende Nachricht jagte die andere. Da, am 31. Juli wurde der Kriegszustand über Deutschland verhängt, und am 1. August durchbrausten die Glocken das deutsche Land: Die Mobilmachung war befohlen. Der Sturm brach los, und das Volk stand auf. Das waren Stunden, die uns unvergeßlich bleiben werden.

Wer muß von den getreuen Mitarbeitern mit in den Kampf für das Vaterland? Das war natürlich die erste Frage, die jeden Schulleiter beschäftigte.

Schon am Nachmittage des 1. Mobilmachungstages erschien Kollege Godau als Wehrmann des Landsturm-Bataillons Osterode I, um Abschied zu nehmen; denn noch in derselben Nacht mußte er auf Wache ziehen. Am folgenden Tage konnten wir auch schon Kollegen Meyke ebenfalls als Wehrmann beim Landsturm-Bataillon Osterode I die Brücke bei Grünortspitze behüten sehen. (Beide sind inzwischen zu Gefreiten befördert.) Kollege Prieß mußte schleunigst seine Heimat Lübeck verlassen und sich in unserer Garnisonstadt einfinden. Am ersten Mobilmachungstage kam er an, an diesem Sonntage durfte er noch unter uns weilen; und als wir schieden, da gab's den — letzten Händedruck. Als Vizefeldwebel im 18. Landwehr-Infanterie-Regiment hat er dem Feinde die Stirn gezeigt. Am 5. August schied Kollege von Schenck von uns, um beim Ersatzreserve-Bataillon des Infanterie-Regiments 18 zum Kriegsdienst ausgebildet zu werden. So riß der Krieg vier Getreue aus unserer gemeinsamen Arbeit, — und am 4. August sollte die Schule wieder ihren Anfang nehmen.

Nun davon konnte vor der Hand keine Rede sein; das Lyzeum hatte ein anderes Aussehen erhalten, es war in ein Kriegslager umgewandelt. Die 5. Kompagnie des Bromberger Infanterie-Regiments Nr. 148 hatte hier ihr vorübergehendes Heim aufgeschlagen, und Soldatenschritt und Soldatenruf durchhallten die



Räume, die sonst nur friedlicher Arbeit geweiht sind. Auf dem Schulhofs stand die Feldküche, deren Einrichtung sich unsere Kinder immer wieder erklären ließen. Natürlich mußten sie mithelfen, den Kaffee mahlen und das Mittagsgewicht kochen. Die Munitions- und Bagagewagen wurden ein Tummelplatz für ihre Kriegsspiele, und aufmerksam lauschten sie, wenn in den Instruktionstunden den Feldgrauen Verhaltensmaßregeln für die kommenden Tage erteilt oder wenn sie über die ersten Hilfeleistungen bei Verwundeten usw. unterrichtet wurden. Und wenn die Abendbrotzeit vorüber war, dann lagen die braven Vaterlandsverteidiger auf dem grünen Rasen des Vorgartens und sangen ihre schönen Weisen von Soldatenfreude und Kriegerlust, von Morgenrot und frühem Tod. Um 9 Uhr wurde dann alles still, alles ging zur Ruhe; nur die Wache schritt auf und ab und sorgte dafür, daß die Kameraden da drinnen nicht gestört wurden und in friedlichem Schlummer Kraft für schwere Tage sammeln konnten. Nur zu halb kam die Stunde, da sie ausrücken mußten; in der Frühe des 10. Augusts winkten wir ihnen noch den letzten Abschiedsgruß zu, dann zogen sie aus in Kampf und Tod. — Sofort nach dem Abzuge der 148 er wandte sich der Unterzeichnete an den Magistrat mit der Frage, ob nunmehr die Räume des Lyzeums zur Wiederaufnahme des Unterrichtsbetriebes instand gesetzt werden könnten, worauf er die Antwort erhielt, daß vor dem 24. August mit dem Unterricht nicht begonnen werden könne. Inzwischen ging auch der Schulleitung von der Reservelazarettkommission die Aufforderung zu, dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 26. August das Lyzeum geräumt und in gereinigtem Zustande übergeben werde. Bald waren auch Handwerker im Hause, die in kurzer Zeit das Konferenz- und das Damenzimmer zu Baderzellen umgestalteten. Indes konnte doch durch wiederholte Rücksprache an zuständiger Stelle die Erlaubnis ausgewirkt werden, das Lyzeum vor der Hand vom 24. August an zu dem gewohnten Zwecke zu benutzen, wobei es denn glücklicherweise bis zum heutigen Tage geblieben ist; glücklicherweise, muß gesagt werden, denn sonst wäre es schwer möglich gewesen, andere zum Unterricht geeignete Räume in der Stadt zu gewinnen. So sollte denn am 24. August nach langer Ferienzeit der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen. Aber es kam anders.

Hatten die Nachrichten von den Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von der Eroberung Mültichs, von den Siegen bei Mühlhausen und auf den Gefilden des französischen Lothringens Freude und Jubel in uns ausgelöst, so begann doch nach und nach bange Sorge für unsere ostpreussische Heimat unsere Herzen zu erfüllen. Trotz der Siege bei Stallupönen und Gumbinnen gelang es doch dem an Zahl überlegenen Feinde, immer weiter vorzudringen. Im nördlichen Teile, so wurde es allmählich bekannt, war schon Insterburg von den Russen besetzt; die Feste Boyen, hieß es, sei eingeschlossen, Willenberg, Ortelsburg eingenommen und zum Teil zerstört. Von den südl. unserer Stadt gelegenen Grenzorten Soldau und Reidenburg kamen Scharen von Flüchtlingen, um hier Schutz zu suchen oder weiterzuziehen; Viehherden wurden durch die Straßen getrieben, manches Tier stürzte erschöpft zusammen und blieb mitten auf dem Wege liegen. Dabei durchbrauste ein Zug nach dem andern die Stadt, führte frische Streitkräfte zum Kampfplatz hin, brachte neue Flüchtlinge an und auch — die ersten Verwundeten. Glend und Jammer. Man brauchte nur einmal seine Schritte zum Bahnhof zu lenken, um das traurige Bild kennen zu lernen, das in jenen Tagen immer wieder zu sehen war und das ein Dichter (H. vom G.) treffend mit den Worten gezeichnet hat:

„Einfährt in den Bahnhof ein langer Zug.  
Heraus kam's hinkend, und Bahren man trug.  
Sie lagern im Schatten, in Pein und Schmerz,  
Und scherzen lächelnd — mir greift's ans Herz.  
Dazwischen lagern mit sinkendem Mut  
Greise und Weiber, ohn' Hab und ohn' Gut,  
Und weinende Kinder, so bleich und fleh —  
Das ist der Krieg.“



So sah's vornehmlich am Sonntag, den 23. August, aus, und am kommenden Morgen läutete die Schulglocke und rief Lehrer und Schüler zur Andacht. Die Aula, die sonst kaum die Gesamtzahl der Schülerinnen zu fassen vermag, war nicht zur Hälfte gefüllt. Von den 288, mit denen das Schuljahr begonnen hatte, waren noch nicht 100 erschienen. Ein trauriger Anblick. Und als dann der Direktor zu ihnen über daselbe Wort aus dem 28. Kapitel des 1. Buches Mose sprach, mit dem er beim Schluß des ersten Vierteljahres die Kinder in die Sommerferien entlassen hatte: „Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingehst, und will dich wieder herbringen in dies Land,“ da hallte der Kanonendonner von Mühlen (bei Tannenberg) herüber. Der Ansturm der Russen hatte seinen Anfang genommen, das schwere Ringen auf den Feldern um Tannenberg begann. Die Kinder suchten nach der Andacht ihre Klassenräume auf, aber an einen Unterricht war kaum zu denken; die Erregung war zu groß. Immer wieder kam eine und die andere Mutter und holte ihr Kind aus der Schule; immer neue beunruhigende Nachrichten drangen zu uns. Da wurden dann die Kinder um 11 Uhr mit der Aufforderung entlassen, am nächsten Tage wieder zum Unterricht zu erscheinen. Als der nächste Morgen kam, da standen um 8 Uhr 20 Kinder vor der Schulpforte. Ein allgemeines Flüchten aus Osterode hatte begonnen.

Und das ferne Grollen des ununterbrochenen Kanonendonners verkündete, was für uns auf dem Spiele stand. Es waren Tage banger Sorge und Furcht, die nun folgten. Die Zahl der Flüchtlinge aus den benachbarten, vom Feinde bedrohten Ortschaften wurde immer größer. Dichtgedrängt standen ihre mit den geretteten Habseligkeiten beladenen Wagen auf dem Markte und in den Straßen. Die zurückgebliebenen Bewohner Osterodes hatten das Notwendigste gepackt und waren Tag und Nacht bereit, zu Wagen oder auch zu Fuß ihr Heil in der Flucht zu suchen. Aber dies Schlimme sollte von ihnen abgewendet werden, dafür sorgten unsere braven Truppen. Nach 3 schweren Tagen kam in den Abendstunden des 28. Augusts die alle beglückende Kunde: Sieg! Der Feind ist zurückgeschlagen! Die Glocken läuteten, die Fahnen wehten. Alles jubelte und beglückwünschte sich. Osterode war gerettet.

Dort bei Mühlen stand die 70. Landwehrbrigade, zu der auch das 18. Landwehr-Infanterie-Regiment gehörte, bei dessen erster Kompagnie unser Kollege Prieß den blutigen Kampf mitkämpfte. Sie hatte den Hauptsturm der russischen Uebermacht auszuhalten. Drei Tage hindurch gab es für sie unter schweren Verlusten ein fortwährendes Vordringen und Zurückweichen. Aber die Tapferen hielten aus; am 28. August gehörte ihnen der Sieg. Und am Tage darauf grub Prieß' Kompagnie ein großes Grab und barg die toten Kameraden — „eine schwere Arbeit, schwerer als der dreitägige Kampf“, so sagte ein Kompagniekamerad unsers Prieß zu dem Unterzeichneten. Dort ruhen nun 99 brave Landwehrleute, denen wir mit zu danken haben, daß wir heute sicher in unsern vier Wänden wohnen und unsern Beruf ausüben können. Möge Gott ihre Tapferkeit lohnen in seinem Reiche.

Am Tage der Siegesnachricht von Tannenberg zog das Arme-Oberkommando unter dem jetzigen Generalfeldmarschall Hindenburg in Osterode ein und nahm seinen Wohnsitz in unserm Lyzeum. Ein neues, buntbewegtes Kriegsbild. Keinen Raum gab es im ganzen Hause, der nicht belegt war. Vor jeder Türe ein Posten, der Unbefugten den Eintritt verwehren sollte. Der Unterzeichnete war in jenen Tagen auch nur geduldet in seinem Hause und in seiner Wohnung und bedurfte eines besonderen Erlaubnissscheines, das Lyzeum zu betreten. Hier ging unser Hindenburg aus und ein, hier hielt er mit seinen Getreuen täglich Kriegsrat, hier wurden die geistigen Fäden gesponnen, die dann auf die Schlachtfelder ausliefen und immer neue Truppenmassen gegen die slavischen Horden in Bewegung setzten. Von hier aus wurde jene Verfolgung eingeleitet, die das Schicksal der Narew-Armee besiegelte und die Feinde des deutschen Reiches um eine Hoffnung ärmer machte. Hierher wurden die gefangenen russischen Generale gebracht, die nach peinlichem Verhör kurzen Aufenthalt in der benachbarten Knaben-Volksschule fanden, bis sie schließlich nach irgend einer fernen Festung in Sicherheit gebracht wurden. Es waren denkwürdige Tage für unser Lyzeum, die mit dem 2. September ihr Ende erreichten; an diesem Tage siedelte das Arme-Oberkommando nach Allenstein über.



Aber schon tags darauf kam neuer Besuch. Eine Kompagnie des 83. Infanterieregiments, der Lüttichstürmer, machte nach 4 tägiger, ununterbrochener Eisenbahnfahrt in unserm Hause Kast, und der Führer des Regiments, Graf von Moltke, nahm mit seinem Stabe Wohnung bei dem Unterzeichneten. Es war ein kurzer Aufenthalt für die kühnen Kämpfer; schon am 4. September hieß es für sie: Nun in den Kampf gegen den östlichen Feind.

Das waren die letzten, denen unser Lyzeum gastlichen Aufenthalt geboten hat; seitdem ist es bis zum heutigen Tage nicht mehr für Kriegszwecke in Anspruch genommen. — Schon am 2. September hatte sich der Unterzeichnete wegen Wiederaufnahme des Unterrichts an den Magistrat gewandt, von dem ihm am Tage darauf der Bescheid zuging: „Die Angelegenheit wegen des Schulbeginns wird auf 14 Tage vertagt.“ Am 18. September erhielt er dann die Aufforderung, mit dem 21. des Monats den Unterricht zu eröffnen. Er hatte indes schon vorher einige Klassenräume zum Unterricht wieder einrichten lassen, in denen die an der Zahl ungefähr 60 erschienenen Schülerinnen, so gut es ging, vom 14. September an beschäftigt wurden. Am 21. waren dann alle Räume frei, so daß mit diesem Tage auch ein wenigstens einigermaßen regelrechter Unterricht beginnen konnte.!

An genanntem Tage betrug die Gesamtzahl der Schülerinnen 154. In Klasse I waren von 8 Schülerinnen 6 erschienen, in Klasse II von 13 — 9, in Klasse III von 39 — 17, in Klasse IV von 28 — 15, in Klasse V von 35 — 19, in Klasse VI von 40 — 18, in Klasse VII von 43 — 27, in Klasse VIII von 31 — 18, in Klasse IX von 22 — 10 und in Klasse X von 24 — 15. Von 283 hatten sich also nur 154 eingefunden. Von den 138 fehlenden Schülerinnen waren in den Augusttagen 33 von der Schule abgemeldet. Im Laufe der folgenden Tage sammelten sich aber wieder die Geflüchteten in Osterode, so daß bei Beginn des 3. Vierteljahres das Lyzeum eine Zahl von 258 Schülerinnen aufzuweisen hatte. Leider sollte es so nicht lange bleiben. Als in den ersten Novembertagen die Russen sich wieder Soltau und Meidenburg näherten und Flüchtlinge aus diesen Orten von neuem unsere Stadt füllten, da verließen auch Osteroder Eltern mit ihren Kindern wieder die Stadt; und als sich gar am Montag, den 9. November, das Gerücht verbreitete, 6 bis 7000 russische Reiter seien mit 16. Geschützen bei Meidenburg durchgebrochen, begann ein noch größeres Flüchten, und eine Zählung unter den Schülerinnen im Laufe der Woche ergab, daß 87, also  $\frac{1}{3}$  der Gesamtzahl, fehlten, und zwar in Klasse I von 8 Schülerinnen — 1, in Klasse II von 13 — 6, in Klasse III von 36 — 11, in Klasse IV von 28 — 8, in Klasse V von 28 — 6, in Klasse VI von 36 — 17, in Klasse VII von 41 — 11, in Klasse VIII von 25 — 6, in Klasse IX von 20 — 10, in Klasse X von 25 — 9. Die Gefahr ging auch diesmal glücklich vorüber, und so kehrten die Geflohenen bald wieder zurück, so daß am 1. Dezember die Zahl der fehlenden Schülerinnen nur noch eine ganz geringe war. Am 1. Februar zählte das Lyzeum 257 Böglinge. Als Gast Schülerinnen weisen zur Zeit 8 unter uns, von denen eine der Klasse II eine der Klasse V, 3 der Klasse VII, eine der Klasse IX und 2 der Klasse X angehören. Es sind dies zum größten Teil Kinder von Eltern, die das Kriegselend gezwungen hat, Haus und Heim zu verlassen. —

Wie schon erwähnt ist, wurden 4 unserer Lehrkräfte zum Kriegsdienst einberufen. Da hieß es nun, Aushilfe schaffen und den Stundenverteilungsplan umgestalten. In bereitwilligster Weise stellten sich die wissenschaftlichen Lehrerinnen Fräulein Genz und Fräulein Charlotte Behrmann und die Turnlehrerin Fräulein Herta Behrmann zur Verfügung. Fräulein Genz übernahm in dem 2. Vierteljahr, das, da auf den Antrag des Direktors das königliche Provinzial-Schulkollegium den Ausfall der Herbstferien verfügte, vom 21. September bis zum 13. Oktober (der 14. Oktober war schulfrei) dauerte, wie auch im 3. Vierteljahr den erdkundlichen Unterricht in den beiden ersten Klassen, den französischen in Klasse IV und den deutschen und Religionsunterricht in Klasse VI und verwaltete auch das Ordinariat in letzterer Klasse. Fräulein Behrmann erteilte in dieser Zeit den Unterricht im Französischen in Klasse II und IV, in Mathematik in Klasse III, in Religion in Klasse V und in Naturgeschichte in Klasse VI. Fräulein Herta Behrmann, die nur im 2. Vierteljahr ihre Kraft in den Dienst unserer Schule stellen konnte, übernahm die Turnstunden in den Klassen III, V und IX sowie die Schreibstunden in Klasse VI, VII und VIII. Die 4. Hilfskraft, die aufangs in Aussicht genommen war, sah



sich behindert, den ihr zugedachten Unterricht zu übernehmen, weshalb das Kollegium eintreten mußte. Der Direktor übernahm die Rechenstunden in Klasse VII und zwei deutsche Stunden in Klasse IX; in die noch übrig bleibenden teilten sich Herr Behrman und die Damen Depner und Charlotte Behrman. Noch schwieriger gestaltete sich der Unterrichtsbetrieb im 3. Vierteljahr. Wohl gewann die Schule in der wissenschaftlichen Lehrerin Fräulein Herta Schupelius eine neue Hilfslehrkraft, die den Rechenunterricht in Klasse VII und IX und in der letzteren auch den Unterricht im Deutschen und im Schreiben erhielt und so die bis dahin vorhandene Lücke ausfüllte; indes erkrankte am 10. November Herr Behrman an einer schweren Nierenentzündung, die ihn bis Weihnachten von seinem Berufe fern hielt. Der Gesangunterricht, der bereits um eine Stunde gekürzt war, mußte nun ganz ausfallen, und in die übrigen Stunden, die der Erkrankte in Klasse VIII und IX hatte, teilten sich Fräulein Depner, Fräulein Charlotte Behrman und der Unterzeichnete, so daß die beiden Bestgenannten unter diesen Umständen eine Zeitlang 28 bis 30 Stunden wöchentlich aufzuweisen hatten.

Neue Verlegenheit gab es, als die Hilfslehrerin Fräulein Schupelius am 12. November ihren Dienst am Lyzeum aufgab, weil sie wegen der Kriegsunruhe ihre kranke Mutter fortschaffen mußte. Für sie trat am 23. November die Volksschullehrerin Fräulein Kaiser ein, und als erstere sich am 7. Dezember wieder einsand, übernahm sie die Stunden des erkrankten Herrn Behrman. Inzwischen war auch Herr Oberlehrer von Schenk zu uns zurückgekehrt. Ende August erkrankte er in Culm, und nachdem er schwere Wochen im dortigen Lazarett zugebracht hatte, wurde er Ende Oktober als feld- und garnisondienstunfähig entlassen. Schwach und elend kam er nach Osterode, so daß er in den ersten Wochen gar nicht, dann auch nur in geringem Maße beschäftigt werden konnte. Der Unterzeichnete überließ ihm den Unterricht im Deutschen auf Klasse II, und sonst sprang er ein, wo Not an Mann war. Leider mußte bis Weihnachten in den beiden ersten Klassen der naturkundliche Unterricht ausfallen, weil keine Lehrkraft für denselben gewonnen werden konnte. Dafür wurden die mathematischen Stunden um eine vermehrt, Klasse I erhielt 2 Stunden, Klasse II 1 Stunde Kunstgeschichte. Auch sonst mußten die Verteilungspläne kleine Abweichungen von den Vorschriften über die für die einzelnen Lehrgegenstände bestimmte Stundenzahl erfahren, wie aus den auf Seite 5—7 aufgestellten Plänen ersichtlich ist. Nach Weihnachten nahmen dann die Herren von Schenk und Behrman ihren vollen Dienst wieder auf, so daß die Schule mit 2 Hilfslehrkräften auskommen konnte; mit 19 bzw. 22 Stunden wöchentlich arbeiten die Damen Genz und Charlotte Behrman weiter mit uns. Zur Erteilung des physikalischen Unterrichts auf den Klassen I und II, die in diesem Fache wie auch in Mathematik vereinigt waren, erklärte sich Herr Oberlehrer von Schenk bereit. Ohne Vertretungen ging es aber auch in diesem letzten Vierteljahr nicht ab, da Fräulein Baas krankheits halber den Unterricht vom 12. bis zum 20. Januar aussetzen mußte, desgleichen Herr Berg am 9. und 10. Februar; Fräulein Brandtstätter fehlte eines Todesfalles wegen am 10., 11. und 12. Februar, und Fräulein Behrman war für den 20., 22. und 23. desselben Monats beurlaubt. Durch den Krieg erlitt der Unterrichtsbetrieb glücklicherweise keine weitere Störung. — Allen den Damen, die uns in dieser schweren Zeit mit ihrer Kraft hilfreich zur Seite gestanden haben, sei auch an dieser Stelle der Dank der Schule ausgesprochen. —



Am 23. September ging dem Unterzeichneten von dritter Seite eine Nachricht zu, die uns alle auf das tiefste erschütterte: Unser Kollege Prieß, so hieß es, sei gefallen. In der Frühe des 28. Septembers erschien dann ein Bizfeldwebel Blume vom Landwehr-Infanterie-Regiment 18, ein Kompagniekamerad des Oberlehrers



Prieß, um dieselbe Unglücksbotschaft zu überbringen, daß Prieß wahrscheinlich im Kampfe bei Myschinez am 9. September den Tod gefunden habe. Das Regiment wäre in der Nähe dieser im Gouvernement Vornsha liegenden Stadt von einem überlegenen Feinde unter starkem Artilleriefener angegriffen und hätte sich unter schweren Verlusten zurückziehen müssen. Der Rückzug sei so schnell vor sich gegangen, daß Prieß, der mit einem Granatschuß im Kopfe anscheinend leblos im Schützengraben liegend gesehen war, nicht mitgenommen werden konnte. Bizfeldwebel Blume fügte hinzu, er könne ja nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß Prieß tot sei, aber er glaube nicht, daß man ihn noch zu den Lebenden zählen dürfe. Kurz darauf lief eine Feldpostkarte von einem Gefreiten Dirks derselben Kompagnie ein, die dieselbe traurige Nachricht enthielt, Prieß sei gefallen; seine Sachen seien von



ihm an die Adresse des Unterzeichneten abgesandt, die er durch 2 Herren aus Allenstein erfahren hätte. Der Unterzeichnete hatte sich inzwischen an das Nachweisebureau im Kriegsministerium gewandt und erhielt Mitte Oktober die Mitteilung: Bisher keine Meldung eingetroffen. Postkarten, die er an Prieß gesandt hatte, waren inzwischen mit dem Vermerk zurückgekommen: Schwer verwundet. Dieser Vermerk, der sich auch auf den Briefen und Karten befand, die der Vater des Oberlehrers Prieß als unbestellbar zurückerhielt, der Umstand ferner, daß Prieß in der 52. Verlustliste als schwer verwundet aufgeführt ist, und schließlich die Auskunft, die sein Vater auf nochmaliges Befragen vom Kriegsministerium erhielt und die dahin lautete, daß der Gesuchte als „schwer verwundet, Lazarett unbekannt“ gemeldet sei, alles dies ließ in uns die Hoffnung ansteigen, daß Prieß vielleicht doch noch am Leben sei und sich in einem unbekanntem Lazarett oder in Gefangenschaft befinde, zumal die angekündigten Sachen des Prieß nicht ankamen, auch bis heute nicht angekommen sind. Indes haben alle weiteren Nachforschungen nicht dazu beigetragen, diese Hoffnung in uns zu erhalten. Auf nochmaliges Befragen machte der schon erwähnte Gefreite Dirks die Mitteilung, daß er selbst Prieß auf dem katholischen Kirchhof zu Myschinez beerdigt habe. Auch ist ja wohl anzunehmen, daß, wenn unser Kollege doch noch am Leben wäre, irgend eine Nachricht von ihm in der langen Zeit uns hätte zugehen müssen. Allein an zuständiger Stelle hat diese Trauerkunde ihre Bestätigung noch immer nicht gefunden; die Kompanie, an die sich der Unterzeichnete wandte, schrieb auch nur: „Höchst unwahrscheinlich“; die letzte Anfrage beim Nachweisebureau im Kriegsministerium fand unter dem 21. Januar die Antwort: „Von dem Tode des P. ist hier noch nichts bekannt, eine genaue Aufklärung kann nur das Regiment geben.“ An dieses hat sich nun der hiesige Magistrat gewandt. — So ist uns denn wenig Hoffnung geblieben, unseren Kollegen wiederzusehen. Und wir hatten ihn doch schon in der kurzen Zeit unseres Zusammenarbeitens lieb gewonnen und in ihm einen getreuen Mitarbeiter schätzen gelernt. Mit freudigem Eifer war er für das Werk der Jugendberziehung erfüllt, in treuer Hingabe und Gewissenhaftigkeit waltete er seines Amtes. Sein edler Charakter, seine aufrichtige Bescheidenheit, sein heiterer Sinn haben ihn Lehrern und Schülerinnen gleich wert gemacht. Mit heiligem Mut erfüllt, zog er in den Kampf, als das Vaterland rief. In dem blutigen Ringen auf Tannenbergs Feldern hielt er mit aus; wehmütigen Herzens stand er am Grabe seiner 99 gefallenen Kameraden. Dann zog er mit zur Verfolgung des Feindes nach Mlawa aus, von dort gings nach Myschinez, um neuem feindlichen Eindringen zu wehren. Hier traf ihn die Kugel, hier ging er uns verloren. Oder sollte er doch wieder zu uns zurückkehren? Gott gebe es!



Die beiden andern im Felde stehenden Kollegen Godau und Meyke haben wir des öfteren zu sehen die Freude gehabt; ihnen ist es bisher in jeder Beziehung gut ergangen. Möge es so weiter bleiben, mögen sie nach baldigem, ruhmreichem Frieden wohlbehalten wieder zu den Ihrigen und zu uns zurückkehren. Das ist unser sehnlichster Wunsch.

Daß der Krieg seine Schatten auf den Unterrichtsbetrieb auch an unserm Lyzeum geworfen hat, daß mancher Lehrstoff nicht erledigt werden konnte, manche Lücke auszufüllen nun dem kommenden neuen Schuljahr überlassen bleiben muß, das darf wohl nicht besonders betont werden. Aber andere herrliche Früchte hat diese große Zeit hervorgebracht. Der Krieg mußte kommen, damit wir erst recht kennen lernten, was für eine Vaterlandsliebe in den Herzen unserer Jugend wohnt, welcher hohen Begeisterung sie fähig, welche Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit bei ihr zu finden ist. Es vergeht kein Tag, an dem nicht vaterländische Weisen aus einer Klasse nach der andern herüberhallen. Unsere Kinder müssen diese Lieder singen, es ist ihnen ein Herzensbedürfnis geworden. Der Lehrer tritt am Morgen in die Klasse; da schallt ihm „Deutschland, Deutschland über alles“ entgegen; erst wenn das Lied verklungen ist, kann er mit ihnen das Morgengebet sprechen. Welch ein Jubel, welch brausende Hurrarufe, wenn das dreimalige Läuten der Hausglocke alle mitten aus der Stunde heraus auf den Schulhof ruft und sie von neuen Siegen, neue Ruhmestaten unserer Krieger hören! Wie klopfen ihnen in stolzer Freude das junge Herz! Gehören doch mit zu den Tapfern da draußen auch ihre Väter, auch ihre Brüder; leuchtet doch einer Kleinen das Antlitz, wenn sie erzählt, daß 5 Brüder von ihr für das Vaterland kämpften. Und als Antwerpen fiel, als am 17. Dezember die Nachricht kam, daß der Feind hier im Osten



auf der ganzen Front zum Rückzuge gezwungen sei, als die letzte große Niederlage der Russen in Ostpreußen bekannt wurde, da gab es auch einen schulfreien Tag. — Ein wahrer Wettstreit herrscht unter allen Schülerinnen, selbst unter den Kleinsten, sich für das Vaterland zu betätigen. Immer wieder kamen in den ersten Augusttagen besonders die Mädchen der ersten Klassen zu dem Direktor und fragten ihn: „Was sollen wir tun? Wir möchten doch auch dem Vaterlande helfen.“ Und es gab für sie zu tun. Sie sammelten für das Rote Kreuz und konnten in kurzer Zeit die Summe von 863,20 M der Kreisvereinskasse abliefern; sie fanden Gelegenheit, an den Erfrischungsstellen auf dem Bahnhofe mitzuwirken, und in den schlimmsten Tagen halfen sie die armen Flüchtlinge pflegen. Dann kam Schulanfang, und nun hieß es, für die Brüder im Felde Wollsachen anfertigen. Wie rührten sich da die fleißigen Hände. Da der Turnunterricht bei schlechter Witterung ausfallen mußte, so konnten neben den Handarbeitsstunden auch jene zum Stricken ausgenützt werden; aber auch zu Hause wurde emsig weitergearbeitet; so viel und so eifrig haben wir nie zuvor unsere Mädchen bei der Handarbeit gesehen, und so schnell und so schön haben sie auch nie vorher gute Strümpfe und passende Handschuhe anzufertigen gelernt. Und daß ihr Eifer nicht nachgelassen hat, dafür legt die schon an früherer Stelle erwähnte stattliche Zahl der abgelieferten Wollsachen Zeugnis ab. Täglich kommt immer mehr hinzu. Es hieße aber, unsere Mädchen nicht kennen, wenn man sich einbilden wollte, sie gäben die von ihnen gestrickten Pulswärmer, Strümpfe, Handschuhe usw. so ab, wie sie unter ihren Händen entstanden sind. O nein! Da ist manches in der wolligen Hülle geborgen: Zigarren und Zigaretten, Pfeifchen und Tabak, Schokolade und andere Süßigkeiten, Seife und Bichte, Nähzeug und — was es sonst noch Schönes und Nützliches für einen tapferen Feldgrauen auf Erden gibt; dazu die herzlichen Grüße und Wünsche, oft in Versen, und nicht einmal schlechten, und alles umschlingt dann ein schwarz-weiß-rotes Band. — Selbstverständlich findet sich fast in jeder Klasse eine Sammelbüchse. Der Kampf gegen die Fremdwörter hilft sie füllen, und mancher Lehrende muß oft genug auch seine Buße bezahlen. Um den Inhalt der Hauptkasse zu mehren, wurde auch ein Strickabend mit Gesang- und Gedichtvorträgen veranstaltet. In den Abendstunden des 6. Novembers folgten unserer Einladung die Mütter, Schwestern und sonstigen Freunde der Anstalt und füllten bald die erhellte Aula. Es war ein lieblicher Anblick. Alles strickte; die Gäste, die vor uns saßen, die Schülerinnen der ersten 3 Klassen, die auf dem Podium Platz genommen hatten und die Erschienenen durch Wort und Sang erfreuen sollten, sie alle rührten eifrig die Nadeln; selbst die Kleinsten, die auf den zum Podium führenden Stufen sitzen und zuhören durften, sie waren so vertieft in ihre Pulswärmer, daß sie kaum aufzusehen wagten. Das Largo von Händel (Violine, Klavier und Harmonium) leitete den Abend ein, dann folgten Einzel- und Chorgesänge; dazwischen trugen Mädchen zeitgemäße Gedichte vor. Das Herz mancher Frau, mancher Braut krampfte sich zusammen, als die wehmütige Weise aus Mädchenmund erklang: „Ich werd' auf Maienauen dich niemals wieder schauen“; und als „der letzte Brief des Grenadiers“ zum Vortrag kam, da fielen Tränen aus den Augen vieler Mütter und neßten ihrer Hände fleißige Arbeit. Aber dann goß wieder himmlische Hoffnung in die bekümmerte Seele jenes schöne Lied: „Mag auch die Liebe weinen, es kommt ein Tag des Herrn“, und sie empfing neue Kraft im Gebet des Herrn, als weiche Harmoniumklänge das „Vaterunser“, das „Dein Wille geschehe“ begleiteten. „Müde bin ich, geh' zur Ruh“, das wurde zum Schluß gesungen, und dann leerte sich der Hauptraum der Schule. Hundert Mark konnten wir der Kasse zuführen, eine beträchtliche Summe bei einem Eintrittsgeld von 20 Pfennigen. Fräulein Charlotte Behrmann aber, die die Seele der Veranstaltung war und durch Klavier-, Harmoniumspiel und Gesangvorträge den Abend zu einem gelungenen zu gestalten verstand, gebührt auch an dieser Stelle unser Dank. — Schon am 28. September konnten wir zwei große Kisten mit Liebesgaben ins Feld schicken und unsere Ahtzehner mit manchem Nützlichen versorgen; am 30. Oktober gingen dann 9 Pakete an das 79. Feldartillerieregiment ab, das auch in Osterode seinen Standort hat. Dann kam das Weihnachtsfest, das ja in diesem Jahre unter der Losung stand: Zuerst kommen unsere Getreuen im Felde. Da hieß es von neuem, sorgen und sammeln. Es war rührend, anzuschauen, wie die Mädchen mit ihren Lehrerinnen Weihnachtspakete machten, wie sie die Kistchen und Kästchen mit Äpfeln, Nüssen, Süßigkeiten und kleinen Geschenken anfüllten, sie mit Tannenzweigen schmückten und mit sorgfältiger



Ausschrift versahen. 108 solcher Pakete durften wir bald zählen, dazu kam noch eine besondere Weihnachtskiste, die die VI. Klasse ins Feld schickte. Die Schülerinnen der V. Klasse wanderten mit ihren Gaben am heiligen Abend nach einem der vielen Lazarette, die sich in unserer Stadt befinden, und überreichten sie selbst den Verwundeten, für die die diesjährigen Weihnachtsglocken einen traurigen Klang hatten. Die andern fanden freudige Aufnahme bei den Mannschaften der beiden Maschinengewehrabteilungen, die in zwei Ofterode benachbarten Ortschaften ihren Stand haben und an die niemand zum Weihnachtsfeste gedacht hatte. Am 23. Dezember fanden in den einzelnen Lazaretten Weihnachtsfeiern statt, denen beizuwohnen sich die Schülerinnen der ersten sieben Klassen nicht nehmen ließen. Da sahen wir die Kranken und Verwundeten liegen oder sitzen, wie sie der Engelsbotschaft: „Siehe, ich verkündige euch große Freude“ lauschten, wie ihre Augen sich mit Tränen füllten, als Kinderstimmen die alten, schönen Weihnachtslieder sangen und in ihrer Seele Heimweh erweckten. Sie waren mit ihren Gedanken bei Gott und den fernem Ihrigen. Das waren Stunden, die allen, den Großen wie den Kleinen, ewig im Gedächtnis bleiben werden. Ja, diese Besuche der Verwundeten sind Festtage für unsere Schülerinnen, auf die sie sich schon lange vorher freuen. Immer wieder richten sie die Frage an ihre Lehrerinnen: „Wann gehen wir wieder ins Lazarett?“ und lassen mit Bitten nicht nach, bis ein neuer Besuch in Aussicht genommen wird. Klasse V hat schon 5 solcher Besuche abgestattet, Klasse VII sogar 8; und die Kleinsten aus Klasse X feierten unser<sup>s</sup> Kaisers Geburtstag mit kranken Kriegern zusammen. Und die kleinen Besucherinnen begnügen sich nicht damit, ihre bescheidenen Liebesgaben den Braven, die sich schon Wunden für uns und unser Vaterland geholt haben, persönlich zu überreichen, sie tragen ihnen auch Gedichte vor und singen ihnen ein Lied zu Gottes und des Vaterlandes Ehre. Wenn dann die Tapferen in leutseliger Weise mit ihnen sprechen und von Kampf und Sieg erzählen, dann leuchten ihre Augen; und zu Hause wissen sie alles getreulich wiederzuberichten. In jenen Weihnachtstagen wurden auch 400 Stück der vom Evangelischen Bunde herausgegebenen „Weihnachtsgrüße“ in den Lazaretten verteilt. Und so geht's fort in der Liebestätigkeit. Schon stehen wieder 3 Kisten gefüllt, die an das 2. Bataillon des 18. Regiments abgesandt werden und den Braven von neuem sagen sollen, daß wir ihrer in Treue und Dankbarkeit gedenken. — Wieviel Freude wir unsern Kriegern mit diesen ja nur geringen Opfern bereiten, das geht aus den Dankschreiben hervor, die dem Unterzeichneten von den Führern der einzelnen Truppenteile zugegangen sind, das beweisen insonderheit die mehr denn 200 Feldpostkarten und -briefe, die unsere Schülerinnen erhalten haben und von denen Klasse VII allein gegen 100 zu verzeichnen hat. Was für herrliche Worte sind dort zu lesen, Worte die Zeugnis davon ablegen, welch ein Geist, welch ein tiefes Gemüt in dem deutschen Soldaten wohnt, Worte, die wert sind, auch hier eine Stätte zu finden.

So schreibt ein Landsturmmann aus dem Großherzogtum Hessen: „Innigsten Dank für die schönen Weihnachtspakete, die uns viel Freude bereitet haben, insbesondere uns alten Leuten, die wir selbst Familie haben und diesmal durch den uns aufgedrungenen Krieg gezwungen sind, weit ab von der Heimat Weihnachten zu feiern in fremder Stadt. Aber diesmal sind wir uns nicht fremd, wir sind ein Volk von Brüdern. Und sobald wir wieder gesund sind, werden wir wieder weiterkämpfen für unser Vaterland, so viel in unsern Kräften steht.“ Ein anderer schließt sein Dankschreiben mit den Worten: „Und nun noch dies eine: wir haben alle das feste Vertrauen und die Hoffnung, daß wir siegen werden. Hurra! wir müssen siegen, Gott wird helfen, denn unser Kaiser hat den Krieg nicht gewollt.“ Eine tiefe Frömmigkeit spricht aus folgendem Brief, der das Motto trägt: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. „Für die mir zum heiligen Weihnachtsfest überbrachten Gaben spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Ich habe mich sehr darüber gefreut, fern von der Heimat hier am heiligen Christfest von lieben Mitmenschen mit reichlichen Gaben bedacht zu werden. Gerührt, aber auch wieder hocherfreut war ich, als mit einem Male von draußen her das herrliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ an meine Ohren klang. Darauf die Bescherung, und dann wieder der Gesang. Es war mir, als hörte ich Englein im Himmel singen. Ich verlebte mich in die Zeit vor 1914 Jahren, als auch jemand die herrlichen Worte sprach: „Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der



Stadt Davids.“ Eine Freudenbotschaft, wie sie ja in der jetzigen Zeit so oft gehört wird; aber ohne Blutvergießen und Brennen, sie kam aus Engelsmund. Diesmal feiere ich das schönste Fest der Christenheit fern von der Heimat; aber wie ich sehe, habe ich liebe Menschen um mich herum, mit denen ich das liebe Fest zusammen feiern kann. Nochmals vielen Dank für die Gaben. Und nun noch einmal: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein.“ Dies waren meine ersten Gedanken beim Kriegsbeginn. Ich brauch' es Ihnen wohl nicht erst erläutern, was diese herrlichen Worte auf sich haben. Gott ist mit uns allen. Und nun kann die ganze Welt gegen uns kommen, unser Vaterland wird siegen.“ Herzergreifend ist folgendes Schreiben: „Liebe Käte! Vielleicht entdeckt Ihr, wenn Ihr Eure Briefe vergleicht, daß mehrere von einem geschrieben sind. Du mußt das aber entschuldigen. Der tapfere Krieger, der Dir schreiben will, kann es nicht, weil ihn die bösen Russen die rechte Hand entzweigeschossen haben. Du kannst Dir gar nicht denken, wie traurig er ist, daß er sich bei seiner gütigen Spenderin nicht bedanken kann. Damit sein Gewissen beruhigt ist, schreibt Dir ein Kamerad desselben. Er läßt sich also bestens für alles Schöne bedanken. Sehr schön hat ihm auch der Gefang gefallen. Der arme Verwundete ist Kriegsfreiwilliger. Freiwillig hat er sich dazu gemeldet, die grausamen Russenhorde aus Eurem so schönen Lande zu vertreiben. Daher ist es sehr schön von Euch, daß Ihr ihm durch kleine Aufmerksamkeiten seine Leidenszeit verkürzen und verschönen helfst. Er wird sich freuen, einmal etwas von Dir zu hören. Wenn er jetzt auch noch nicht schreiben kann, so holt er das alles nach wenn seine Hand wieder heil ist.“ Mit welcher Freude und welchem Stolze haben unsere Mädchen diesen an eine andere Käte gerichteten Brief gelesen! „Liebes Käthchen! Heute habe ich Deine prächtigen Liebesgaben einem meiner Leute übergeben, dem das Schicksal schon Vater und Mutter genommen, und der auch weiter keine Angehörigen hat, die ihn sonst mit warmen Sachen versorgen könnten. Du glaubst gar nicht, welche Freude Du dem Soldaten bereitet hast. Wir liegen hier als Vorposten vor dem Feinde; der Wind ist eifig, und dein Kopfschützer wird dem Soldaten, wenn er draußen auf freiem Felde den verantwortungsvollen Wachdienst versieht, von großem Nutzen sein. Sind wir auch als deutsche Soldaten gewohnt, ohne weiteres für Kaiser und Reich und unsere Lieben daheim unsere Pflicht treu zu erfüllen, so werden wir doch in unserer Siegeszuversicht noch bestärkt, wenn wir sehen, wie man zu Hause für uns sorgt. Ja, es erfüllt uns mit nicht geringem Stolz, wenn wir immer wieder erfahren, wie unsere lieben Kleinen die Erwachsenen in der Liebeshätigkeit zu übertreffen suchen. Welch ein herrlicher Geist herrscht in unserm Vaterlande, in deutschen Familien, in deutschen Schulen, überhaupt bei der deutschen Jugend! Ihr trefflichen kleinen Mädels verdient nicht nur den Dank einzelner Soldaten; ihr verdient den Dank des Vaterlandes. Darum, liebe Käte, wenn wieder die Fahnen in Ostersode einen deutschen Sieg verkünden, so denke mit Stolz daran, daß auch Du zu einem Teile dazu beigetragen hast. Jede Gabe, sei sie auch noch so klein, findet hier ein dankbares Herz. Die treue Fürsorge derer, die zu Hause geblieben, gibt den tapfern Soldaten neuen Mut und neue Kraft zu neuen Taten.“ Und nun zum Schluß noch ein Dankgedicht, das nach dem Weihnachtsfeste dem Unterzeichneten zur Mitteilung an die Schülerinnen zugeht:

„Als in der stillen, hochheiligen Nacht  
Der Heiland kam, der ersehnte,  
Da jubilierte der Englein Macht,  
Und Sphärenmusik ertönte.  
Und auch in dieser Weihenacht  
Klang's uns wie Engelzungen,  
Als Ihr mit Eurer Stimmenpracht  
Das „Heilige Lied“ gesungen.  
Drum tausend Dank Euch Mägdelein  
Für Euer Müh' und Walten.  
Wir werden Euch, ob groß ob klein,  
Von Herzen lieb behalten.“



So lange das deutsche Volk eine solche Jugend besitzt, die von so großer Opferfreudigkeit beseelt ist, wie wir sie in dieser schweren, aber auch ruhmreichen Zeit kennen lernen, so lange solche Krieger für uns kämpfen, denen ein Gottvertrauen, eine Vaterlandsliebe, ein Kampfesmut und ein dankbares Herz innewohnt, wie wir es aus solchen herrlichen Worten herauslesen und -hören, so lange — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“ — An dem Verkauf der Kreuz-Pfennig-Marken beteiligten sich natürlich unsere Schülerinnen auch; aber den regsten Eifer entfalteten sie, als es hieß: Gold sammeln. Innerhalb 14 Tagen hatten sie die Summe von 23880 M. zusammengebracht. Und die weil jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, erhielten alle einen freien Tag; von den drei Schülerinnen aber, die bis zum 6. März am meisten dem Vaterlande Gold zugeführt hatten, erhielt jede als besondere Anerkennung ein Hindenburgbild. Die Sammlung ist indes noch nicht beendet, täglich werden noch kleine und größere Summen dem Unterzeichneten zum Umwechseln gebracht.

Daß sämtliche Lehrkräfte des Kollegiums, ein jeder nach seinem Teile und seiner Art, dem bedrängten Vaterlande zu helfen und zu dienen bestrebt sind, ist selbstverständlich. Erwähnen wollen wir nur, daß die Damen Brandtstätter, Baag, Frisch, Günther und Genz bis zum 2. Dezember an den Erfrischungsstellen des roten Kreuzes auf dem Bahnhofe tätig waren und Fräulein Depner noch heute als Hilfschwester in einem der hiesigen Lazarette wirkt. Der Unterzeichnete hat auf Bitten des Herrn Bezirkskommandeurs eine Liebesgaben-Sammelstelle für die Landsturmbataillone Osterode I und II eingerichtet, und da Gaben reichlich zufließen, konnten die braven Landstürmer auch genügend mit Wollfäcken und Genußmitteln versorgt werden. Von hier aus wurde auch das mobile Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 18 mit Winterbekleidung versehen. Als Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege hat er die hiesige Jugendkompagnie ins Leben gerufen, die am 18. Oktober begründet wurde. —

Noch einmal pochte in diesem Jahre der Tod an die Türe unseres Hauses und nahm eine Schülerin der V. Klasse aus unserer Mitte,

### Erna Sandt.

Durch ihr stets freundliches Wesen, durch ihre Pflichttreue in der Schule und zu Hause hatte sie die Herzen ihrer Lehrer gewonnen; ihren Mitschülerinnen war sie eine frohe Gespielin mit der Jugendlust am Leben, die sie wie alle unserer Kinder, die noch der Sorgen bar, so glücklich machte. Aber schon im Frühjahr konnte sie nicht so an der Lebensfreude teilnehmen, wie sie gern wollte; der Todeswurm nagte bereits an ihrer sterblichen Hülle. Alles versuchten die Eltern, um ihr Kind zu retten, doch vermochte keine Kunst der Ärzte, ihre Lebenszeit, die um war, zu verlängern. Zwischen Weihnachtstönen und Sylvesterglocken rief sie der Herr zu sich. Am 2. Januar fuhren Fräulein Baag und Herr Berg mit einigen Mitschülerinnen der Verstorbenen nach dem benachbarten Warweiden, wo sie die letzte Ruhestätte fand, und schmückten ihr Grab mit Blumen und Kränzen. Gott tröste die trauernden Eltern.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in der üblichen Weise gefeiert. Am Sonnabend, den 18. April, erinnerte bei der Schlußandacht in längerer Rede Fräulein Oberlehrerin Laatsch an die denkwürdigen Ereignisse vor 50 Jahren und beleuchtete diese in ihrer Bedeutung für die ruhmreiche Entwicklung unseres Vaterlandes. Am 22. Oktober gedachte bei der Morgenandacht der Unterzeichnete der hohen Frau auf dem Hohenzollernthron, deren Namen zu führen unsere Anstalt die Ehre hat. Die Kaisers-Geburtstagsfeier verschönten Gedicht- und Gesangvorträge der Schülerinnen; die Festrede, die die Bedeutung der Friedensarbeit unseres Kaisers für die Gegenwart zum Inhalt hatte, hielt an diesem Tage Herr Oberlehrer von Schenk. Da der 100jährige Geburtstag Ottos von Bismarck in die Ferien fällt, wird schon am 27. März dieses Tages in würdiger Weise gedacht werden; Fräulein Oberlehrerin Laatsch hat dazu die Gedächtnisrede übernommen.

Am 1. Dezember durfte Herr Elementarlehrer Behrmann auf eine 25 jährige Amtstätigkeit an unserer Schule zurückschauen. Das Lehrerkollegium erfreute den damals gerade krank darniederliegenden Kollegen durch Blumengröße. Mögen ihm noch viele Jahre ferneren segensreichen Wirkens am Osteroder Lyzeum beschieden sein.

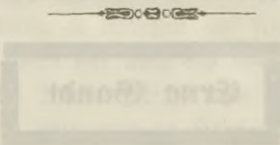


Mit dem 1. Januar wurde die technische Lehrerin Fräulein Günther endgültig an unserer Anstalt angestellt.

Nach erfolgreichem Besuch der I. Klasse erhalten zu Ostern folgende Schülerinnen das Zeugnis der Reife: Else August, Frida Bendzulla, Marika Dauer, Ilse Kirsch, Frida Köziag, Martha Lankisch, Gertrud Salomonsohn und Elisabeth Samusch. Ihnen und allen anderen, die nun von uns gehen, ruft die Schule ein herzliches Lebewohl zu. —

So hat denn dieses denkwürdige Schuljahr sein Ende erreicht. Die Hoffnung, die wir im Anfange für das Gedeihen der Anstalt und ihre Fortentwicklung hegten, hat sich nicht erfüllen können. Aber dafür ist eine andere höhere Hoffnung in uns lebendig geworden, daß nach diesen schweren Tagen der Not und der Trübsal, des Kampfens und Ringens eine herrliche Zeit anbrechen wird, die noch mehr als bisher die volle Entfaltung aller unserer Kräfte in Schule und Leben fordern wird. Aber vor der Hand heißt es, ausharren, mitarbeiten und mitkämpfen, bis die Feinde, die uns den Untergang geschworen, am Boden liegen. Darum hinein in das neue Schuljahr mit frohem Mut und unerschütterlichem Gottvertrauen, hinein mit dem festen Vorsatz, alles zu opfern zu des deutschen Reiches Ruhm und Herrlichkeit. Und so soll unsere Arbeit an der deutschen Jugend und der Jugend Arbeit im Bunde mit uns auch fernerhin unter dem Wahlspruch stehen:

**„Mit Gott für König und Vaterland.“**



Ernst Böhm



## IV. Statistische Mitteilungen.

### A. Zahl und Durchschnittsalter der Schülerinnen.

	A. Ober- und Mittelstufe.							B. Unterstufe.				
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Σa.	VIII.	IX.	X.	Σa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres . . . . .	8	13	40	30	34	40	43	208	31	22	27	80
2. Am Anfang des Winterhalbjahres . . . . .	8	13	36	26	28	36	41	188	25	21	25	71
3. Am 1. Februar 1914 . . . . .	8	14	30	23	29	34	49	190	23	23	21	67
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1914 . . . . .	16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	14 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>		9	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	

**Bemerkung:** Als Zeitpunkt für die Schülerzahlen unter Nr. 1 und Nr. 2 gilt der Schluß der zweiten vollen Schulwoche.

### B. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit				Heimat											
	A. Ober- und Mittelstufe		B. Unterstufe		A. Ober- u. Mittelstufe		B. Unterstufe		A. Ober- u. Mittelstufe		B. Unterstufe									
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nicht preussische Reichsangehörige	Ausländer	Preußen	nicht preussische Reichsangehörige	Ausländer	aus dem Schulorte	von außerhalb in voller Pension im Schulorte	aus dem Schulorte	von außerhalb in voller Pension im Schulorte		
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres . . . . .	181	15	—	12	69	7	—	4	208	—	—	80	—	—	163	45	29	65	15	9
2. Am Anfang des Winterhalbjahres . . . . .	161	15	—	12	60	7	—	3	188	—	—	70	—	—	147	41	33	58	12	9
3. Am 1. Februar 1914 . . . . .	163	14	—	13	59	6	—	2	190	—	—	67	—	—	154	36	33	56	11	8

**Bemerkung:** Als Zeitpunkt für die Schülerzahlen unter Nr. 1 und Nr. 2 gilt der Schluß der zweiten vollen Schulwoche.



## V. Sammlung von Lehrmitteln.

### Neu angeschaffte Bücher.

a) für die Lehrerbibliothek: Wolff, Angewandte Kirchengeschichte; Engel, Kurzgefaßte Literaturgeschichte; Deckelmann, Die Literatur des 19. Jahrhunderts; Engel, Deutsche Stil Kunst; Traumann, Goethes Faust; Geyer, Sturm und Drang in der Auffahlehre; Sanden, Deutsche Sprachlehre; Kroll, Lasset uns klein sein mit den Kleinen; Walter, Zur Methodik des neu sprachlichen Unterrichts; Walter, Englisch nach dem Frankfurter Reformplan; Walter, Der französische Unterricht auf der Unterstufe; Werke Friedrichs des Großen Bd. 9 und 10; Rudolf Herzog usw., Düppel, Rückschau und Ausblick; Adolf Matthias, Bismarck, sein Leben und sein Werk; Lehmannsick, Probleme und Prinzipien des Geschichtsunterrichts; Günther, Einführung in die Tropenwelt; Harms, Erdkundliche Hilfsbücher I—III; Hauptmann, Nationale Erdkunde; Hauptmann, Zur Begründung der nationalen Erdkunde; Hauptmann, Wege zum Staatsgedanken; Linke-Glöbner, Der wetterkundliche Unterricht; Hoffmann, Die Heimatidee; Tesdorpf, Bildatlas zur Einführung in die Kunstgeschichte; 3 Exempl.; Leising, Wege der Kunst; Walther, Unsere Süßwasserfische; Sternfeld, Die Reptilien und Amphibien; Kleinschmidt, Die Singvögel; Gramberg, Pilze der Heimat 2 Bd.; Schmeil, Pflanzen der Heimat; Rosental, Jahrbuch für Jugendpflege; Jahrbuch der Königl. Pr. Auskunftstelle für Schulwesen, Jahrg. I 1913 (Geschenk des Herrn Ministers); Kultur der Gegenwart IV, Bd. 12, Technik des Kriegswesens.

b) für die Schülerinnenbibliothek: Gellert, Deutschlands Jugend; Noel, Die deutschen Heldinnen 1807—15; Ludwig, Die Makabäer; Heibel, Agnes Bernauer; Droste-Hülshoff, Die Judenbuche; Hoffmann, Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen; Tieck, Märchen; Heibel, Maria Magdalena; Wildenbruch, Vater und Söhne, Die Rabensteinerin, Die Dutzows, Der deutsche König, Die Karolinger, Heinrich und Heinrichs Geschlecht; Walther, Bei den Hanseaten; Schmidt-Bradikow, Mit Rucksack und Stab durch die Vogesen; Paschali, Aus verlorenen Gärten, Die Heimatlosen; Hans Neunert, Und dräut der Winter noch so sehr; Zoller, Die Alte vom Roggen; Sandel, Des Holderbübleins Fahrt nach dem Glück; Sandel, In der Wermelschütte; Sedelmayr, Waldgeschichten; Paschali, Die silberne Glocke; Wildermuth, Ein einsames Kind; Stein, Markt des Lebens; Wildermuth, Die treue Dienerin; Schwahn, Ferienreise; Clement, Im Rosenhause, In den Savannen; Anna Bethe-Kuhn, Märchen.

### Zeitschriften.

Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen; Wöhgramm, Frauenbildung; Güldner, Höhere Mädchenschule; Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte; Lenschau, Das Lyzeum; Zeitschrift für den deutschen Unterricht, begründet von Hilbrand und Lyon; Zeitschrift für den naturkundlichen und erdkundlichen Unterricht, herausgegeben von Johannesson, Schönichen, Wagner; Die Stimme, Zentralblatt für Stimm- und Tonbildung, herausgegeben von Platau und Gast; Spanuth, Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht.

### Lehrmittel

- a) für den Geschichtsunterricht: Baldamus, Karte zur deutschen Geschichte seit 1815;  
b) für den erdkundlichen Unterricht: 48 Farbenphotographien aus den deutschen Kolonien, Verleger Karl Weller-Berlin; Haack, politische und physikalische Karte von Afrika; Harms, Schulwandkarte von Deutschland;  
c) für den kunstgeschichtlichen Unterricht: 38 Diapositive für den Lichtbilderapparat;  
d) für den naturwissenschaftlichen Unterricht: Funkeninduktor (hergestellt von Ordeatl. Lehrer Godau); Projektionschirm; 4 Glaskasten mit Insekten;  
e) für den mathematischen und Rechenunterricht: 2 Wandtafelzirkel; 1 Rechenmaschine;  
f) für den Zeichenunterricht Modelle: 30 farbenprächtige Schmetterlinge und Käfer; 10 Blättertafeln; 1 kupferne und 1 Zinnkanne.

### Gerätschaften für den Turnunterricht.

30 Reifenspiele, 3 Dugend Gasbälle.



### Bilder.

1. Großes Bild des Generalfeldmarschalls Hindenburg für die Aula;
2. Massengräber bei Hohenstein von Fritz Frisch.

### Sonstige Gerätschaften.

Nr. VII erhielt 18 neue Kettigbänke.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülerinnen.

Die Oberlehrerin Marie-Janzen-Stiftung hat zum 1. April 1915 die Höhe von 667,83 Mark erreicht. Aus dieser Stiftung erhielt dem Willen der Spenderin gemäß eine würdige Schülerin eine Unterstützung von 20 Mark.

## VII. Mitteilungen an die Eltern.

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1915/16 ist vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wie folgt festgesetzt worden:

Schluß	des Unterrichts:	Beginn
Ostern:	Mittwoch, 31. März	Mittwoch, 14. April,
Pfingsten:	Donnerstag, 20. Mai	Freitag, 28. Mai,
Sommer:	Dienstag, 29. Juni	Dienstag, 3. August,
Herbst:	Mittwoch, 29. September	Mittwoch, 13. Oktober,
Weihnachten:	Mittwoch, 22. Dezember	Mittwoch, 5. Januar.
Schluß des Schuljahres: Mittwoch, den 12. April 1916.		

Das neue Schuljahr beginnt also am 14. April. Dienstag, den 13. April, wird der Unterzeichnete in den Vormittagsstunden zur Aufnahme neuer Schülerinnen bereit sein.

Für die Aufnahme sind Taufschein (bzw. Geburtsurkunde) und Impfschein (bzw. Wiederimpfschein) erforderlich. Diejenigen Schülerinnen, die in eine höhere als die X. Klasse eintreten wollen, müssen sich, falls sie nicht im Besitze eines Abgangszeugnisses von einem Lyzeum sind, einer Prüfung unterziehen. Außerdem ist für jede neu aufzunehmende Schülerin eine Einschreibgebühr von 3 Mark zu entrichten.

Das Schulgeld, das in den ersten 8 Tagen eines jeden Vierteljahres an die Stadthauptkasse zu zahlen ist, beträgt für Klasse I—VII 130 M., für Klasse VIII—X 100 Mark jährlich. Freischulgesuche sind bis zum 13. April an den Unterzeichneten zu richten, der sie der Konferenz vorlegt und befürwortet oder nicht befürwortet dem Magistrat zur endgültigen Beschlußfassung übersendet.

**Professor Gille**

Direktor der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule.



V. Sammlung von Silber

1. Große Zahl der Generalabschließung der Bindung für die Klau...

Sonstige Verfügungen

Al. VII enthält 18 neue Verfügungen.

VI. Stiftungen und Unterhaltungen von Schülern

Die Oberlehrer in Maria-Theresien-Stiftung hat am 1. April 1815 die Höhe von 607 2/3 Mark erreicht. Aus dieser Stiftung erhält kein Schüler der Oberstufe eine Unterhaltung von 20 Mark.

VII. Mittelungen an die Eltern

Die Elternschaft für das Schuljahr 1814/15 ist vom Herrn General-Commissar der Provinz Oberösterreich mitgeteilt worden. Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.

Das neue Schuljahr beginnt am 14. April. Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.

Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.

Das Schuljahr beginnt am 14. April. Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.

Provisorische

Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.

Die Elternschaft ist ersucht worden, die Mittelungen an die Eltern zu besorgen. Die Mittelungen sind am 1. April 1815 an die Eltern besorgt worden.